

Der nördliche Bereich von Fort Konstantin Koblenz Ende August 2015. Gut zu erkennen sind die freigelegte Rampe, die Reste der Poterne und die fehlenden Basaltplatten auf der Mauerkrone. Die darüber gelegenen Bereiche sind bereits im Rahmen von früheren Sanierungsmaßnahmen erneuert und ergänzt worden.

Fotos: Reinhard Kallenbach

# Fort Konstantin: Eine Erfolgsgeschichte

**Denkmalpflege** Auch nach dem Ende des Bundes-Förderprogramms nehmen Stadt und Verein wichtige Projekte in Angriff

Von unserem Mitarbeiter  
Reinhard Kallenbach

■ **Koblenz.** Als Fort Konstantin am 11. September 1993 zum ersten Mal nach fast drei Jahrzehnten wieder für ein größeres Publikum geöffnet wurde, konnte sich noch niemand vorstellen, dass der Kampf um den Erhalt der preußischen Befestigungsanlage zu einer Erfolgsgeschichte werden würde. Zu groß waren die Schäden am Notquartier der ersten Nachkriegsjahre, zu gering die finanziellen Möglichkeiten der Retter, die sich in einem neuen Verein zusammengeschlossen hatten. Heute, 22 Jahre danach, ist die Szenerie kaum wiederzuerkennen.

Was mit ehrenamtlichen Räumungs- und Rodungsarbeiten begann, wurde im Laufe derart professionalisiert, dass heute eine eingeschränkte Nutzung möglich ist. Während im sogenannten Kehlturn hinter dem Hauptbahnhof das Rheinische Karnevalsmuseum eine Heimat gefunden hat, sind die höher gelegenen Abschnitte ideal zum Forschen und zum Feiern. Erst kürzlich wurde im Baudenkmal, das der Stadt Koblenz gehört, eine Dokumentationsstätte zum Zweiten Weltkrieg an Rhein und Mosel eröffnet. Vor allem in den Jahren von 2009 bis 2013 wurde ein gro-

ßer Schritt nach vorne gemacht. Hohe Zuschüsse aus dem „Förderprogramm der Bundesregierung für Projekte in Welterbestätten“ haben umfangreiche Sanierungsarbeiten in den Außen- und Innenbereichen der Kasematten ermöglicht.

Obwohl das Bundesprogramm bereits seit zwei Jahren ausgelaufen ist, gelang es dem Förderverein, einen lang gehegten Wunsch zu erfüllen: die Wiederherstellung der ursprünglichen Rampenverbindung zwischen dem Kehlturn und dem eigentlichen Fort im nördlichen Abschnitt der Anlage. Dazu

gehört auch die Sicherung von Resten der sogenannten Poterne.

Ursprünglich waren Poternen Nebentoranlagen. Im Festungsbau sind sie jedoch überwölbte Verbindungen unterschiedlicher Befestigungsabschnitte mit Toren am am jeweiligen Ende. Im Falle von Fort Konstantin waren die schwierigen Ausgrabungs- und Sicherungsarbeiten im Rahmen von ehrenamtlichen Einsätzen nicht zu bewältigen. Für die Ausführung der Bagger- und Steinmetzarbeiten wurden Fachbetriebe beauftragt. Wichtige Vorarbeiten für die Wie-

derherstellung einer durchgängigen Verbindung im nördlichen und mittleren Abschnitt des Forts waren übrigens bereits 2014 begonnen worden. Seinerzeit ging es darum, die Rampe zwischen dem unteren Hof und dem ehemaligen Pulvermagazin auszuheben. Das wiederum machte es erforderlich, die innere Rampenmauer zu sichern, in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung wurden Sicherungsmaßnahmen geplant und im Frühjahr umgesetzt.

Aktuell präsentiert sich dem Besucher zwar wieder eine durch-

gängige Verbindung, doch erkennen selbst Laien leicht, dass noch einige Arbeiten geleistet werden müssen. So sind Stabilisierung und Sanierung des erhaltenen Poternen-Haupttores und des Restgewölbes noch nicht abgeschlossen. Außerdem besteht im Bereich der Mauerkronen oberhalb der Rampe akuter Handlungsbedarf: Nur noch Teile der ursprünglichen Basaltabschlüsse sind erhalten, in den Lücken befinden sich Provisorien. Aktuell laufen die Kostenermittlungen für die weiteren Schritte.

Und die ehrenamtlichen Helfer? Für sie gibt es im Fort genug Arbeit. So konzentrierte sich eine fünfköpfige Gruppe auf die Untergeschosse der Kasematten und stattete diese mit Elektroinstallationen aus. Seit dem Abschluss dieser Maßnahmen hat auch die ehemalige Kriegsbackerei einen festen Stromanschluss. Und auch bei der Pflege der Außenbereiche sind sie immer wieder gefordert. Das ist eine ebenfalls wichtige Herausforderung, weil es ein großes Ziel der Stadt ist, die eigenen Festungsanlagen wieder erlebbar zu machen und durch ein Wegenetz zu verbinden. Auch wenn das Fort kaum von neuen Fördermitteln des Bundes profitieren dürfte, bleibt es ein wichtiges Referenzobjekt.

## Attraktionen beim Tag des offenen Denkmals

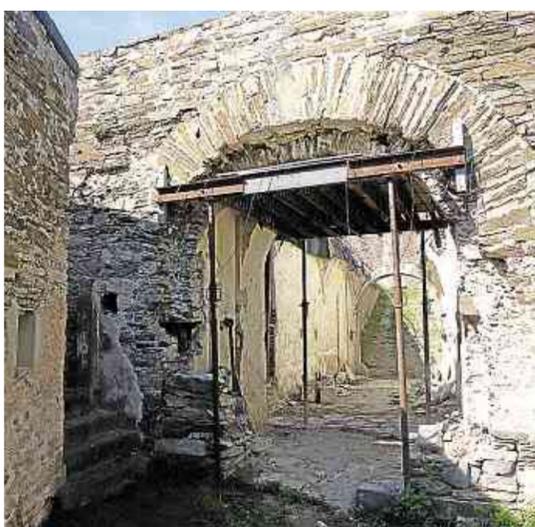
Kein Tag des offenen Denkmals ohne Fort Konstantin. Auch bei der diesjährigen Neuauflage des Aktionstages am Sonntag, 13. September, wird die eindrucksvolle Befestigungsanlage geöffnet sein. Selbst Kenner dürften bei ihrem Rundgang durch das Fort einige Neuerungen entdecken, die durch Förderprogramme und ehrenamtlichen Einsatz möglich wurden. Darüber

hinaus kann sich jeder-mann von dem aktuellen Stand der Sanierung überzeugen.

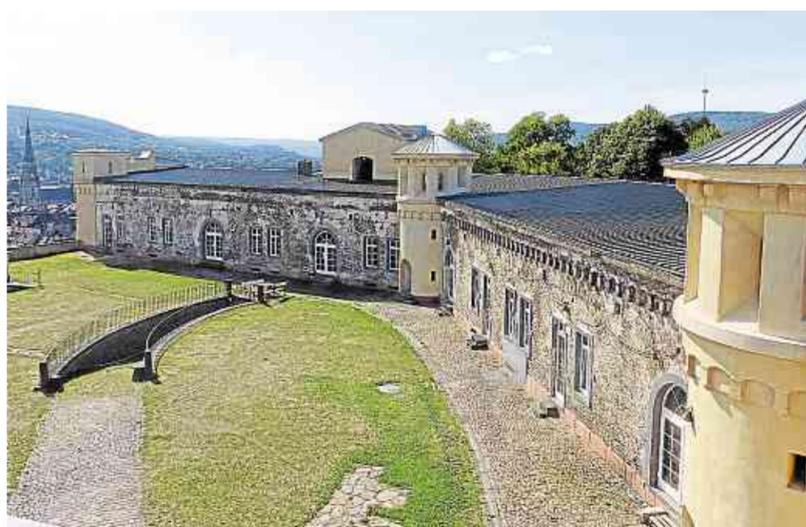
Schwerpunkt des bundesweiten Denkmaltages, der wiederum in die European Heritage Days eingebunden ist, werden dieses Mal Handwerk, Technik und Industrie sein. Gerade die Forschungen über Fort Konstantin haben aufgezeigt, wie Steinmetze,

Zimmerleute, Schreiner, Maurer, Verputzer vor gut 200 Jahren gearbeitet haben. Zeugnisse hervorragender Handwerkskunst sind das rekonstruierte Haupttor sowie der 2014 nach preußischen Plänen in drei Kasematten verlegte Die-lenboden. Dazu kommen die in Basalt ausgeführten Steinmetzarbeiten. Meister Daniel Birtel wird an diesem 13. September in der Zeit von 11 Uhr bis

15 Uhr zeigen, wie Steinmetze arbeiten. Außerdem wird es von 11 bis 14 Uhr Führungen durch die Befestigungsanlage geben, wobei auch die historischen Hintergründe beleuchtet werden. Bei einem kleinen Bücherflohmarkt können Werke über Koblenz antiquarisch erworben werden. Der Verkaufserlös geht an den Verein Pro Konstantin, um weitere Projekte finanzieren zu können. *ka*



Ein Stützgerüst sichert das Haupttor der Poterne. Das Foto daneben zeigt den Blick durch die freigelegte Poterne in Richtung Bunker, in dem sich die Kriegs-Dokumentation befindet.



Die Kasematten im südlichen Abschnitt des Forts wurden so hergestellt, dass sie ganzjährig für Veranstaltungen genutzt werden können.

## Chronologie

**10. Jahrhundert:** Grablege im Bereich Fort Konstantin

**1143:** Benediktinerabtei

**1331:** Kartäuserkloster

**1802:** Säkularisation

**1818:** Gebäudeankauf durch den preußischen Staat

**1822-27:** Bau des Fort Großfürst Konstantin

**ab 1827:** Umbau des ehemaligen Prioratsgebäudes zur Festungsbäckerei

**1921/22:** Entfestigung des Forts

**1943/44:** Bau eines Bunkers im Fortbereich

**nach 1945:** Nutzung der Kasematten als Notunterkünfte

**1965:** weiterhin Bewohner im Fort

**ab 1985:** Teilsanierung des Kehlturns durch die Stadt Koblenz

**März 1993:** Einstellung der Bauarbeiten

**September 1993:** Gründung des Fördervereins Pro Konstantin

**11. September 1994:** Fort erstmals wieder der Öffentlichkeit zugänglich

**seit Mai 1995:** Nutzung durch jährliche Veranstaltung „Fress & Jazz“ (in späteren Jahren im August zu „Rhein in Flammen“)

**Juli 1995:** Grabfund im Innenhof des Forts

**10. September 1995:** Präsentation der Nutzungskonzepte von Studentinnen der FH Koblenz

**April 1996:** Einrichtung der Fachabteilung Sanierung und Beginn einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) mit bis zu sieben Kräften

**1997:** Wiederherstellung des preußischen Hofniveaus (Freilegung der Grundmauern der ehemaligen Klosterkirche)

**1997:** Freilegung der Klosterkirchenkrypta unter Leitung der Archäologischen Denkmalpflege

**1997:** Freilegung des ursprünglichen Fußbodens sowie große Teile der Backöfen im Gewölbekeller der preußischen Festungsbäckerei beziehungsweise des Prioratsgebäudes

**Dezember 2000:** Fertigstellung einer Toilettenanlage im Bunker

**April 2001:** Herrichtung von zwei Kasematten neben der Tor-durchfahrt zu Büroräumen (einschließlich Temperieranlage)

**19. April 2001:** Erste dauerhafte Nutzung eines Teils des Forts durch Eröffnung des Rheinischen Fastnachtsmuseums im Kehlturn

**April 2003:** Einstellung der ABM

**seit Juni 2003:** Nutzung durch jährliche Veranstaltung „Wein-Feste - Wein & Genuss im Fort Konstantin“

**ab 2005:** Beginn der Restaurierung von Fenstern und Außentüren im Südflügel des Kasemattengebäudes

**November 2007:** Einbau des rekonstruierten beziehungsweise restaurierten Haupttores

**Mai 2015:** Eröffnung der Dauerausstellung „Koblenz im Zweiten Weltkrieg“ - noch bis Oktober dienstags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 15 bis 17 Uhr für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Eintritt ist frei.

**2015:** Die Poterne im nördlichen Abschnitt wird freigelegt.

Quelle: Pro Konstantin  
www.fort-konstantin.de